

Projekt Nr. 29:

6. Rang | 6. Preis

Architektur:

atelier ww

Asylstrasse 108, 8032 Zürich

Verantwortlich:

Roman Züst, Walter Wäschle,

Urs Wüst, Michel Gübeli

Mitarbeit:

Thuy Duong Du, Marta Codina,

Tibor Joanelly, Patrick Schöll,

Lilit Harutyunyan, Andreas Lochmatter

Landschaftsarchitektur:

Hager Landschaftsarchitektur AG, Zürich

Bauingenieurwesen:

Henauer Gugler, Zürich

HLKS-Konzept:

HL-Technik AG, Zürich

Bauphysik + Akustik:

BAKUS Bauphysik & Akustik GmbH,

Zürich

SERAMIS

Das Projekt «Seramis» zeichnet sich durch die Setzung zweier linearer Baukörper entlang der Badener- und der Kalkbreitestrasse aus. Die vorgeschlagenen Baukörper stehen in einem respektvollen Abstand zum «Rosengarten». Der entstehende Platzraum mag jedoch durch die negativ entstehende Gebäudeecke städtebaulich nicht ganz zu überzeugen. Hingegen tritt, durch den Verzicht die beiden Bauten zusammen zu führen, die Terrasse der Siedlung in idealer Weise mit dem Rosengartenplatz in Verbindung. Die grosszügige Treppe wirkt dabei einladend und wertet den Rosengartenplatz in seiner zentralen Funktion als Siedlungseingang auf.

Die Brückenköpfe der beiden Baukörper werden zum Bahneinschnitt weder volumetrisch noch architektonisch abgeschlossen, was städtebaulich unverständlich ist. Bezeichnenderweise wird auch auf eine Aussage zur Fassade entlang dem Urselweg verzichtet.

Leitmotiv des Entwurfs ist die Erschliessung. Die dreidimensionale Struktur des Siedlungsaussenraums erinnert an «hängende Gärten» und bietet Raum für Belebung und Begegnung. Das vorgeschlagene Aussenraumkonzept wirkt einladend und vielfältig. Die «hängenden Gärten» sind Bühne, Zuschauerraum sowie Erschliessung gleichzeitig und dienen zudem als Lärmschutzmassnahmen entlang dem Urselweg. Der konstruktive und finanzielle Aufwand sowie die anfallenden Unterhaltsarbeiten stehen aber kaum im Verhältnis zu den Zielvorstellungen der Genossenschaft. Hinzu kommt, dass das dichte, dreidimensionale Treppen- und Wegnetz die feuerpolizeilichen Auflagen an die Flucht- und Rettungswege nicht zu erfüllen mag. Trotz der Beschattung durch die «hängenden Gärten» ist der Anteil am solaren Gewinn hoch genug, dass bei einer etwas besseren Kompaktheit des Projekts die Vorgaben des Minergie-P-Standards erfüllt werden könnten.

Die Grundrisseinteilung der Wohnungen ist veränderbar. Die Kleinwohnungen entlang der Kalkbreitestrasse sind funktional gut. Die Grosswohnungen entlang der Badenerstrasse nehmen durch das starre Festhalten an der gewählten Zonierung zu wenig Rücksicht auf die unterschiedlichen Anforderungen an die Wohnungstypen. Die Küchen sind zu klein, die Nasszellen in Anzahl und Grösse knapp, die Individualzimmer zwischen 14.5 m² und 15.5 m². Trotzdem sind die HNF der jeweiligen Typologien zu gross. Der Wohnungszugang erfolgt via «hängende Gärten» direkt in die Zimmer oder über den gemeinsamen Wohn-/Küchenraum, dadurch fehlt der Eingangsbereich, was die Gebrauchstauglichkeit erheblich schmälert. Hinsichtlich Einhaltung der Lärmschutzvorgaben sind die Disposition der



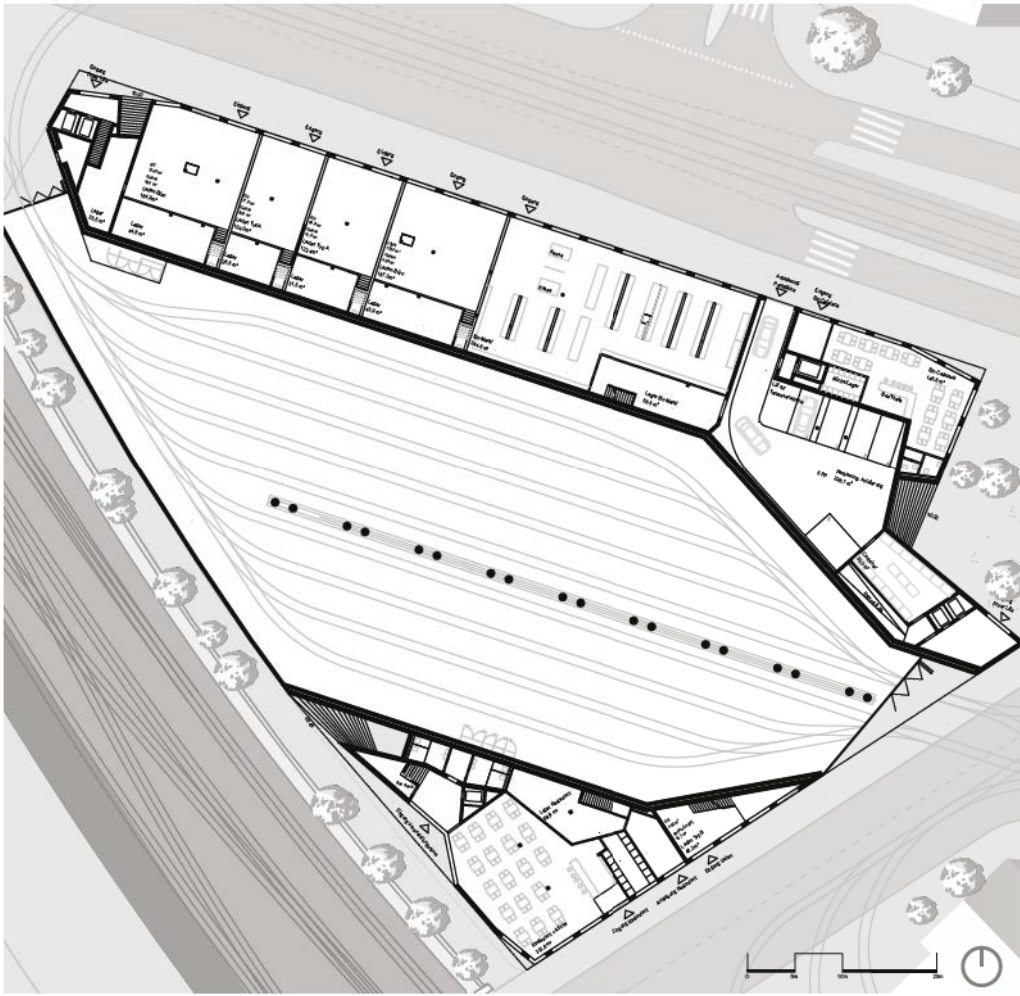


Situationsmodell 1:500

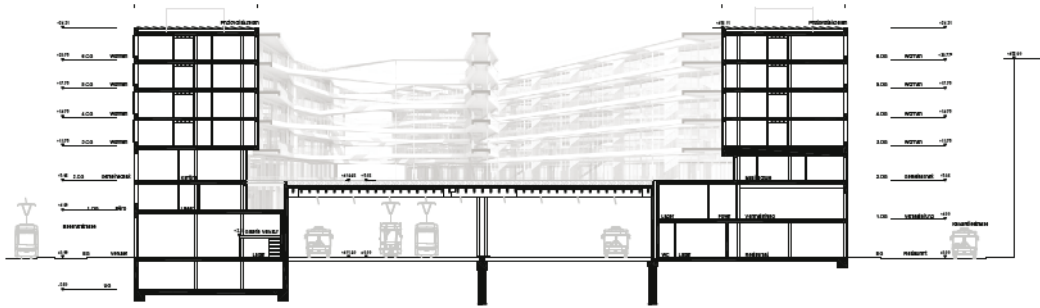
Wohnungen und die Ausgestaltung des Hofes positiv zu werten. Die verschiedenen Gewerbenutzungen sind klar strukturiert, Läden im EG, Büro im 1.OG, Siedlungsnutzungen auf Terrassenniveau. Das 1. OG ist zweiseitig belichtet und erschlossen über eine offene «Rue intérieure» entlang der Tramabstellanlage, was positiv bewertet wurde. Dagegen wirken das Restaurant und der Saal durch die Orientierung auf den Urselweg etwas isoliert.

Die Strassenfassaden sind mural, vorgeschlagen sind Steinzeugplatten auf Trägerplatten geklebt und hinterlüftet. Im architektonischen Ausdruck differenziert sich das Sockelgeschoss von den Obergeschossen. Die gleichmässige Anordnung der Fenster birgt das Risiko, bei unsorgfältiger Ausführung langweilig und banal zu wirken. Demgegenüber sind die Hoffassaden offen, verglast und die vorgelagerten Balkonzonen unterstützen die hohe Gebrauchstauglichkeit der Aussenräume.

Insgesamt kann man dem Projekt eine hohe architektonische Qualität zusprechen. Die dafür eingesetzten Mittel erweisen sich auf den zweiten Blick jedoch als enorm und schiessen weit über die Zielvorgaben hinaus.



Erd- und Terrassengeschoss 1:800



GR Wohnungen 1:300 / Schnitt, Wohngeschoss 1: 800